

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Geschichte des Grossherzoglich Oldenburgischen Artillerie-Korps und der Teilnahme seiner ehemaligen Batterien an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71**

**Stumpff, Karl von**

**Oldenburg i. Gr., [1900]**

3. Die Schlacht bei Vionville-Mars la tour.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7701**

2. schwere, 2. leichte Batterie,  
2. 3. Pionier-Kompagnie  
hatte über St. Benoit St. Hilaire zu erreichen.

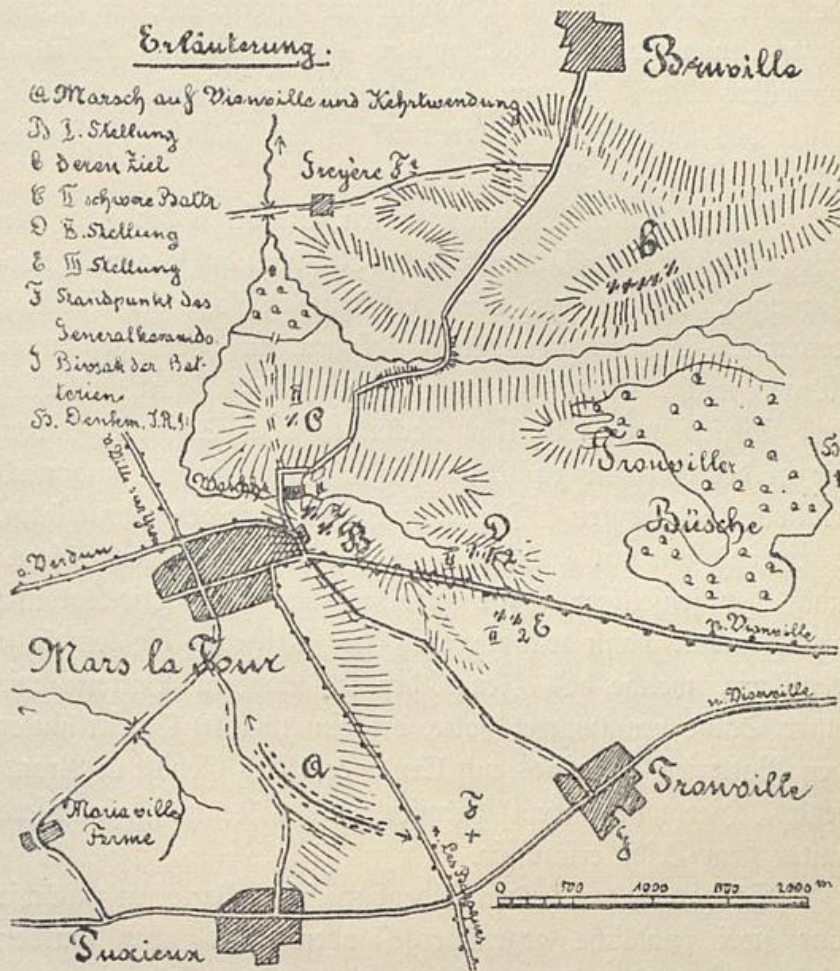
So kam es, daß unsere beiden Batterien an dem denkwürdigen Eingreifen der 38. Infanterie-Brigade in den heißen Kampf am 16. August teilnahmen.

### 3. Die Schlacht bei Dionville-Mars la tour.

Am 16. August brachen die Batterien um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens, nachdem sie aus der Proviantkolonne der Division noch Lebensmittel, bestehend in Brot, Zwieback, Speck, Salz und Hafer empfangen hatten, aus dem Bivak bei Thiaucourt auf. Die Mannschaften waren heiter und guten Mutes und wünschten nichts sehnlicher, als sich endlich auch einmal mit dem Feinde messen zu können. Von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab ertönte ab und zu ein schwacher Kanonendonner von dem 2—3 Meilen entfernten Rezonville herüber. Bei St. Hilaire wurde bald nach 11 Uhr vormittags aufmarschiert. Während die Division im Abkochen begriffen war, traf der schriftliche Befehl des Generalkommandos ein, dem schwer bedrängten III. Armeekorps nordöstlich Chambley zur Hilfe zu kommen. Sofort wurde alarmiert, und um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr mittags der Vormarsch über Labeuville auf Mars la tour angetreten, die 2. leichte Batterie folgte hierbei dem an der Spitze befindlichen F/16, die 2. schwere den sich anschließenden I. und II./16. Um 3,05 Uhr nachmittags marschierte die 19. Halbdivision auf dem rechten Ufer des von Ronville kommenden und bei Suzemont mündenden Nebenbaches des Yron 1 km östlich dieses Baches nahe dem Wege Hannonville-Chambley auf. Die Batterien standen etwas südöstlich der Infanterie auf der Höhe 741 und zwar vom rechten Flügel 1. r./G., 2. s., 2. l./10. Hier empfing der Divisionskommandeur den Befehl des kommandierenden Generals zum Angriff auf den rechten feindlichen



Flügel, General von Schwarzkoppen entschloß sich über Mars-la-tour vorzugehen. Bald nach 4 $\frac{1}{2}$  Uhr befand sich dieser Ort, welcher vom Feinde frei gefunden wurde, im Besitze des Regiments 16.



„Das Generalkommando des X. Armeekorps, das seit Stunden von den beherrschenden Höhen bei Tronville beobachtet hatte, war der Anschauung, daß der rechte Flügel des Feindes nordöstlich Mars la tour stand.“ „Der Stab der 19. Division rechnete fest darauf, noch diesseits der großen Schlucht an der Tronviller Waldecke mit den Franzosen zu-



sammenzustoßen.“ General von Schwarzkoppen hatte einige Zeit vorher auf die Bitte des Kommandeurs der Artillerie des X. Armeekorps, Obersten von der Becke, seinen Batterien gestattet, die im heißen Kampfe stehende Preussische Artillerie auf der Höhe westlich Bionville zu unterstützen, er befahl ihnen nunmehr zur Bekämpfung der feindlichen Artillerie vorwärts Mars la tour in Stellung zu gehen. Zugleich sollte das Infanterie-Regiment 57 in der südlich des Dorfes entlang ziehenden Mulde vorrücken.

Unsere beiden Batterien waren inzwischen bis über den Weg Mars la tour-Tronville in der Richtung auf Bionville vorgegangen, als sie der oben erwähnte Befehl der Division erreichte. Sie machten Kehrt, gingen auf dem genannten Wege nach Mars la tour hinein und hart nördlich des Dorfes um 4.40 Uhr nachmittags in Stellung, indem sie in der Kolonne zu Einem links Front machten und nach rückwärts abprobteten. Die 2. leichte Batterie beschloß zunächst, allerdings nur mit 4 Schuß, eine aus den Tronviller Büschen nach der jenseitigen Höhe zurückgehende Infanterie-Kolonne des Feindes, dann wandte auch sie sich gegen die feindliche Artillerie, welche das Feuer der 2. schweren Batterie mit einer Salve beantwortet hatte, die ein etwa 40 Schritt hinter den Batterien gelegenes mit Ernte gefülltes Gehöft in Brand setzte. Hier wurde dem Premierleutnant Reutner ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Es hatten den beiden Oldenburgischen Batterien zunächst nur zwei feindliche gegenübergestanden, bald aber wurden diese durch drei weitere verstärkt, die aus ihrer früheren, mehr ostwärts gelegenen Stellung zur Verlängerung der bereits stehenden vorgezogen wurden.

„Diese fünf Batterien überschütteten uns in fast rasender Eile immer mit ganzen Salven von Granaten und Schrapnell's. Ich ließ zum Schnellfeuer übergehen, bei dem bekanntlich die beiden Geschütze jedes Zuges immer abwechselnd feuern.



Das Brüllen der Geschütze und das Getöse der einschlagenden oder in der Luft krepierenden Geschosse übertönte jede menschliche Stimme, der Pulverdampf verdichtete sich derartig, daß ich — mit meinem Adjutanten und beiden Trompetern auf dem linken Flügel haltend — nicht übersehen konnte, was in den Batterien vorging, und die Granat- und Schrapnellstücke sprangen so zahlreich auf der Erde umher, daß unsere Pferde, wohl weil sie dieselben für Mücken hielten, beständig mit den Füßen danach schlugen.

„Wer hier nicht bleibt, von dem steht geschrieben, wie lange er leben soll“ sagte ich zu meinem Adjutanten. — So schlimm war es aber nicht, weil — was ich allerdings erst später bemerken konnte, aber hier gleich erwähnen will — die Französischen Batterien öfter zu weit als zu kurz schossen; mehr Schrapnells als Granaten anstatt nur Granaten anwendeten, und unsere Geschütze besonders auf dem rechten Flügel hinter dem dort spizen Kamm der Höhe gut gedeckt und überdies infolge der Art des Aufmarsches mit Zwischenräumen von etwa 30 Schritt statt der normalmäßigen 20 Schritt standen. Auch war es für uns eine sehr hoch anzuschlagende Gunst des Himmels, daß ein ziemlich lebhafter Wind von den Franzosen zu uns herüberwehte und uns, ohne das Zielen wesentlich zu behindern, fast beständig in Dampf einhüllte, überdies aber die sonst unerträgliche Glut und den Qualm der hinter uns brennenden Gebäude von uns abtrieb.“

Die Geschichte des Regiments von Scharnhorst erzählt aus diesem Zeitpunkt folgenden erschütternden Vorfall: „Oberstleutnant Schaumann hatte, wie oben erwähnt, bisher auf dem linken Flügel der Abteilung gehalten, er ritt nun durch die Geschützreihe nach dem rechten Flügel, ermunternde und lobende Worte an die Mannschaften richtend. Während er nach dem linken Flügel sich zurückbegab und in eine gerade geöffnete Proze der Batterie Lancelle einen Blick warf, nahe





an diese heranreitend, fuhr eine Granate, — eine Französische Batterie hatte soeben wieder eine Salve auf die Oldenburger abgegeben — dem Kanonier Grotejahn zwischen den Beinen durch. Das Geschosß krepierete unter der Prokachse und warf die sechs Pferde der Bespannung, das Geschützführerpferd und die drei Fahrer zu einem Knäuel auf die Erde. Das Pferd des Oberstleutnants sprang so erschreckt zur Seite, daß er nur mit Mühe im Sattel blieb. Grotejahn lag blutend und an allen Kleidern brennend zwischen Geschütz und Proge. Sofort wurde dem Unglücklichen Wasser aus den Geschützeimern über den Leib gegossen, er selbst aber zum Verbandplatz getragen. Keine Klage kam über seine Lippen. Nur rief er beim Forttragen: „Ach, Herr Oberstleutnant, lassen Sie mich nur nicht allein zurück.“

General von Schwarzkoppen erteilte jetzt  $4\frac{3}{4}$  Uhr nachmittags dem Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade, General von Wedel, den Befehl, die Batterien links der Tronviller Waldspitze anzugreifen. Zehn Kompagnien des Regiments 16 traten in einer Front mit dem Regiment 57 zum Angriff an, während die 5. und 6./16 den Höhenrücken westlich der Straße nach Bruville zur Umfassung der rechten Flanke des Gegners hinanstiegen.

Oberstleutnant Schaumann hatte den Gang des Gefechtes weiter verfolgt. Er hatte den Angriff der Brigade Wedel fortschreiten und die 5. und 6. Kompagnie, die er irrthümlicherweise für zwei Bataillone hielt, die Höhe ersteigen sehen. Jetzt waren beide Gruppen seinen Augen verschwunden. Beunruhigt, daß in seiner Nähe keine Truppen mehr standen, und in dem Bestreben, den Angriff der Infanterie zu unterstützen, hatte er den Adjutanten der Abteilung, Leutnant Glubrecht, mit der Bitte um Bedeckung zu General von Schwarzkoppen entsandt, ihm aber gleichzeitig den Auftrag gegeben, in nördlicher Richtung zur Erkundung vorzureiten.



Wie Leutnant Glubrecht den ersten Teil seines Auftrages ausführte, darüber schreibt die schon erwähnte Regimentsgeschichte folgendes:

„General von Schwarzkoppen gab dem Adjutanten den Auftrag, der Garde-Dräger-Brigade den Befehl zu bringen, sich an den linken Flügel der Batterien heranzuziehen und überhaupt den linken Flügel zu schützen. Diese Brigade sollte sich links vorwärts befinden. Der Adjutant meldete dies seinem Kommandeur, und ritt dann vorwärts. Nach kurzer Zeit bemerkte er geschlossene größere Kavallerie-Abteilungen. Er ritt darauf los, aber stutzte bald, die vorgeschickten Patrouillen befanden sich schon ganz in der Nähe und sahen so fremdartig aus. In der That, das waren ja Franzosen und keine Garde-Dräger! Nun ging es in vollem Laufe weiter links. Da kamen denn auch schon zwei Garde-Dräger im Galopp auf ihn los und warnten ihn, indem sie ihm mitteilten, was sie selbst gesehen hätten, und wo ihre Brigade zu finden sein würde. Bald traf der Adjutant den Brigadekommandeur, Grafen von Brandenburg, welcher alles auf das Beste besorgen zu wollen, versprach.“

Als Ergebnis seiner sonstigen Erkundung meldete Leutnant Glubrecht bei seiner Rückkehr zur Abteilung, daß vom Höhenrücken nördlich Mars la tour, wie aus der Geländegestaltung auch erklärlich, von eigener und feindlicher Infanterie nichts zu sehen, daß linker Hand gegeneinander vorgehende Kavalleriemassen, rechter Hand die bis jetzt beschossene feindliche Artillerie wahrnehmbar sei.

Oberstleutnant Schaumann ließ daraufhin die 2. schwere Batterie auf der Straße nach Bruville vorgehen, er selbst eilte ihr voraus, und veranlaßte einen Vizefeldwebel des 16. Regiments eine Anzahl Versprengter, welche er am Nordausgang von Mars la tour antraf, zu sammeln und der Batterie nachzuführen. Die Batterie progte östlich der Straße ab, um die bisher beschossene feindliche Artillerie flankierend



unter Feuer zu nehmen, erhielt aber schon beim Auffahren lebhaftes Schützenfeuer aus der Flanke. Als bald darauf auch feindliche Infanterie in geschlossener Ordnung von Bruville her gegen die Batterie vorging, gab sie auf diese noch einige Granatschüsse ab, prokzte geschützweise im nahen feindlichen Schützenfeuer auf und ging, aufgenommen durch den Vizefeldwebel, welcher gerade in diesem Augenblick mit etwa dreißig Mann eingetroffen war, mit großer Ruhe und Ordnung auf der steil abfallenden Straße in der Kolonne zu Einem im Schritt nach Mars la tour zurück. Während dieses Zurückgehens hatte eine Salve der feindlichen Schützen die Pferde des Hauptmanns Lancelle, des Abteilungs-Adjutanten und eines Trompeters niedergestreckt, Hauptmann Lancelle stellte sich auf den Achssitz seines letzten Geschützes, Leutnant Glubrecht fand sich erst nach einiger Zeit auf einem Kürassierpferde wieder an. Die 2. schwere Batterie erhielt Anweisung, zu ihren Wagenstaffeln, welche auf der Ostseite von Mars la tour standen, zurückzugehen, um die verbrauchte Munition und die gefallenen Pferde zu ersetzen, verwundete Mannschaften und Pferde auszutauschen und dann zu der 2. leichten Batterie, welche in der Stellung auf der Nordseite von Mars la tour im Feuern verblieben war, zurückzukommen. Diese Batterie hatte während dieser Zeit zunächst die feindliche Artillerie weiter bekämpft, und war dann, als mehrere Batterien des Gegners abgefahren waren, auf vorgehende Kolonnen sowie auf diejenige Infanterie übergegangen, welche den Raum, auf welchem vorher die Französische Artillerie gestanden hatte, einnahm.

Hauptmann von Baumbach hatte sogar ein weiteres Vorgehen zur Unterstützung des Infanterie-Angriffs in Erwägung gezogen und war selbst zum Erkunden einer neuen Stellung vorgeritten. Der Umschwung in der ganzen Gefechtslage ließ ihn aber von diesem Vorhaben Abstand nehmen. Der von der Brigade Wedel heldenmütig durchgeführte Angriff hatte



keinen Erfolg gehabt. Es galt nun die Trümmer dieser tapferen Schaar aufzunehmen, dem Gegner das weitere Vordringen zu wehren. Oberstleutnant Schaumann schreibt über diesen Moment Folgendes: „Als ich mit Hauptmann von Baumbach unsere sonderbare Lage besprach, sahen wir zu unserem Schrecken drei langgedehnte Reihen unserer Infanterie fast gleichzeitig aus dem Walde hervortreten und die Richtung auf die Ostseite von Mars la tour einschlagen. Rasch ritt ich hin und traf zwischen diesen Truppen, von denen viele Verwundete trugen, den General von Schwarzkoppen, und hinter ihm seinen Generalstabsoffizier und Adjutanten. Excellenz, wo ist unsere Infanterie? erlaubte ich mir den General zu fragen und mit einer von Wehmut erstickten Stimme antwortete er: „Unsere Infanterie — die liegt im Walde!“ Verwundert über diese mir noch doppelsinnig erscheinende Antwort, wollte ich weiter fragen, unterließ es aber, als unser Generalstabsoffizier, Major von Scherff, mir zuwinkte, zu schweigen und zu ihm heranzukommen. Als ich das tat, flüsterte er mir zu: „Wir sind geschlagen, decken Sie unsern Rückzug.“

Die ruhmreiche Attacke des 1. Garde-Drägoner-Regiments brachte die feindliche Infanterie zum Stehen, das Verfolgungsfeuer wurde von der eigenen Infanterie abgelenkt, in gleich aufopfernder Weise war die Artillerie mit sichtlichem Erfolge tätig. Oberstleutnant Schaumann hatte auf Befehl des Generals von Schwarzkoppen zuerst die 2. leichte und dann, die von ihrem Vorgehen zurückkehrende 2. schwere Batterie in eine Aufnahmestellung südöstlich Mars la tour geführt, wo sie etwa in gleicher Höhe mit den tapferen Batterien der Korpsartillerie und der 20. Division standen. Aus dieser nördlich der Straße Mars la tour — Bionville belegenen, etwa 600 Schritt von Mars la tour entfernten Stellung beschossen die Batterien zunächst nachdrängende Infanterie, später die mit einzelnen Batterien vorgehende Artillerie, welche selbst ein außerordentlich lebhaftes Feuer auf unsere Batterien richtete.



Um 7 Uhr abends gingen die Batterien stoffelweise mit der 2. leichten Batterie beginnend auf die Höhe westlich von Tronville zurück, noch immer heftig aber wirkungslos beschossen von der Französischen Artillerie, welche ihr Feuer erst nach Einbruch der Dunkelheit einstellte, obwohl es garnicht erwidert wurde.

Die Batterien rückten dann in ein Bivak auf der Westseite von Tronville, in welchem sie während der Nacht noch angespannt standen.

Alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hatten in diesem auf einen heißen, anstrengenden Marsch folgendem Kampfe im vollsten Maße ihre Schuldigkeit getan und sich mit einer sehr lobenswerten Ruhe, Umsicht und Kaltblütigkeit benommen. Besonders ausgezeichnet hatten sich bei der 2. schweren Batterie durch ihr unerschrockenes Verhalten im Gefecht und durch ihre persönliche Tapferkeit in dem schwierigen Augenblick, als die Batterie von feindlichen Schützen auf nächster Entfernung angegriffen wurde, außer ihrem braven Führer, der Premierleutnant Zarnack, der Feldwebel Nohenkohl, der Portepeschführer Zarecki und der Unteroffizier Hoffmeister.

Bei der 2. leichten Batterie verdienen eine besondere Erwähnung Premierleutnant Reutner und Sekondleutnant Dohrmann, der Feldwebeldienste tuende Sergeant Bage, der Sergeant Halle, die Unteroffiziere Bieng und Bögelsack, die Gefreiten Knauer, Büsing, Lübke und Lücke, sowie die Kanoniere Holz und Hamann, wegen ihres Eifers und ihrer Energie in der Erfüllung ihrer Pflichten. Oberstleutnant Schaumann hebt die Tätigkeit des Hauptmanns von Baumbach und des Adjutanten ausdrücklich hervor.

Verluste.

2. schwere Batterie.

Tot:

Kanonier Sturm durch einen Granatsplitter in die Brust auf der Stelle getötet.



## Schwer verwundet:

Unteroffizier Mehr. Granatsplitter am linken Unterschenkel.

Gefreiter Meiners. Granatsplitter am linken Knie.

Kanonier Grotejahn. Durch eine springende Granate beide Kniescheiben zerschmettert. Am 30. August im Feldlazarett zu Mariaville an seinen Wunden verstorben.

Kanonier von Vienen. Gewehrschuß in das rechte Knie.

Kanonier Wördemann. Granatsplitter am rechten Oberschenkel. Am 22. August im Feldlazarett zu Mariaville an seinen Wunden verstorben.

## Leicht verwundet:

Kanonier Hahn. Streifschuß am Hinterkopf und Nacken.

Kanonier Lünig gen. Maahrens. Gewehrschuß in den Oberarm.

Kanonier Kenziehausen. Streifschuß am Oberschenkel. Verblieb bei der Batterie.

Kanonier Vorwerk. Kontusioniert. Verblieb bei der Batterie.

Außerdem 2 Offizier- und 2 Dienstpferde tot.

## 2. leichte Batterie.

## Schwer verwundet:

Unteroffizier Siemer. Granatsplitter im linken Unterschenkel.

Kanonier Haase II. Granatsplitter am Hals und im Rücken.

Kanonier Hamann. Schuß durch den rechten Oberarm.

Kanonier Schneider. Granatsplitter in den linken Fuß.

Kanonier Bruncken. Granatsplitter am rechten Fuß.

Außerdem 7 Dienstpferde tot.

## Munitionsverbrauch:

2. schwere Batterie: 332 Granaten.

2. leichte Batterie: 444 Granaten.



Das Bivak auf dem blutgetränkten Schlachtfelde in der Nähe des Gegners brachte infolge des fast gänzlichen Mangels an Lebensmitteln, Wasser und Stroh nur wenig Erholung.

Einer Episode, welche die Geschichte des Regiments von Scharnhorst bringt, sei hier gedacht.

„Die Erregung der Nerven ließ den Oberstleutnant Schaumann, welcher sein Lager auf einer Plandecke aufgeschlagen hatte, keinen Schlaf finden. Da erschien gegen Mitternacht ein Adjutant des kommandierenden Generals, der Major von Gerhardt, um einige Lebensmittel zu erbitten, weil der hohe Herr wie sein Stab infolge Davonlaufens der Handpferde seit dem frühen Morgen nichts hätten genießen können. Der Major hatte sich an die rechte Quelle gewandt. Oberstleutnant Schaumann weckte den Feldwebel der 2. leichten Batterie, deren Chef in dem Rufe stand, stets für reichlichen Mundvorrat zu sorgen. Nun wurde der Borratswagen aufgeschlossen, in dem sich denn auch ein köstlicher Schinken, ein Weißbrot und eine Flasche Korn befanden. Alles dies wurde geteilt, und der Oberstleutnant begab sich, nachdem er dem erstaunten Feldwebel gesagt: „Melden Sie Ihrem Hauptmann, der kommandierende Herr General habe heute bei ihm zu Nacht gespeist“, mit seiner Beute zum General von Voigts-Rheß.

Dieser saß etwa 200 Schritt entfernt mit seinen Offizieren auf Strauchbündeln um ein kleines Feuer an der Dorfmauer. „Was bringen Sie denn, Schaumann?“ fragte der General. „Erzellenz, ich wollte mir nur die Frage erlauben, ob Euer Erzellenz schon zur Nacht gespeist haben?“ „Machen Sie keine schlechten Witze,“ entgegnete der hohe Herr. „Unsere Handpferde sind noch nicht wieder da; wir haben nichts und woher etwas nehmen, wenn man auch stehlen wollte.“

Nun packte der Oberstleutnant seine sehr willkommenen Schätze aus. Der General ließ alles in sieben gleiche Teile teilen und diese ausraten. Hinsichtlich der Flasche Korn be-



stimmte er: „Die Flasche geht nachher herum; ich bitte mir aber aus, daß keiner einen zu unverschämten Zug tut.“

Wie willkommen dieses Nachtmahl war, geht aus den Worten Seiner Exzellenz hervor: „Mir hat im Leben kein Abendessen so gut geschmeckt. Heute kann ich Ihnen nur eine Zigarre anbieten und bitte Sie, die Nacht über hier bei uns an diesem erbärmlichen kleinen Feuer zu verbleiben, da Sie es bei Ihren Batterien auch nicht besser haben können.“ Beides schlug ich nicht ab und es verbreitete sich in unserem Kreise eine verhältnismäßig heitere Stimmung, besonders als bald darauf von mehreren Vorposten die Meldung einging, der Feind scheine sich zurückzuziehen.

#### 4. Der 17. August und die Schlacht bei Gravelotte.

(Siehe auch Skizze Seite 203.)

Alle seitens des Großen Hauptquartiers für den 17. August erlassenen Befehle gingen dahin, möglichst viele Truppen für diesen Tag auf dem linken Moselufer bereitzustellen, denn das schwere, blutige Ringen am 16. hatte den Gegner bei Metz nur festgehalten, ihn von Bionville auf Rezonville zurückgedrängt. Noch stand er dem ermatteten III. und X. Korps überlegen gegenüber, es war nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen am nächsten Tage wieder mit frischen Kräften vorgehen würden. Einem solchen Angriff hätten die beiden Korps nur schwer widerstehen können; es fehlte an Munition.

Ihre erste Aufgabe war daher, möglichst schnell wieder schlagfähig zu werden. Dahin wurde mit allen Mitteln gestrebt. Die Munition wurde aus der Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 4 ersetzt, welche auch an jede Batterie 1 Kanonier und 2 Pferde abgab. Die 2. leichte Batterie empfing an Stelle der am 16. zertrümmerten Lafette und des zererschossenen Progrades eine Vorratslafette und ein Rad, sowie einen Aufsatz.